

Hof erhobene Beschwerde über das gewaltthätige Vorgehen des Patriarchen Johannes (Mansi V, 920 sqq.) blieb aber ohne Erfolg. Im Gegentheil drang der Hof auf Ausöhnung; die Bischöfe der Provincia Euphratensis sollten mit Johannes in Gemeinschaft treten oder ihre Stühle verlieren. Dieß wirkte, und auch Theodoret trat (484 oder 485) der Union bei, als der Patriarch zugegeben, daß er die Abhebung des Nestorius nicht zu unterzeichnen brauche (Mansi V, 988). Nun erhielt Theodoret auf einige Jahre Ruhe. Aber mit dem Ausbruch der monophysitischen Streitigkeiten (s. d. Art. Monophysiten) brachen schwere Leidensstage für Theodoret an, der nun seine Haltung in den nestorianischen Wirren bitter büßen mußte. Der gewaltthätige Patriarch Dioscur von Alexandrien (s. d. Art.), der mit aller Leidenschaft für die Monophysiten eintrat, verfolgte die Nestorianer und ihre früheren Gefinnungsgenossen, unter diesen auch Theodoret, aufs Heftigste. Sein Haß steigerte sich, als Theodoret im J. 447 gegen die Monophysiten sein Werk *Eranistos* (s. u.) schrieb, obwohl er darin auch Cyrill als hervorragendem Kirchenlehrer die gebührende Stelle anwies (Dial. 2, bei Migne I. o. LXXXIII, 219). Seine Bemühungen für den von ihm selbst im J. 444 im Auftrage der phöniciischen Bischöfe rechtmäßig geweihten Bischof Irenäus, der als kaiserlicher Comes zur Zeit der Synode zu Ephesus Nestorius in Schutz genommen hatte, waren trotz der Unterstützung des Bischofs Domnus von Antiochia erfolglos. Irenäus wurde, weil er vor seiner Weihe zweimal verheiratet gewesen, auf Vertrieß Dioscurs von Kaiser Theodosius im J. 448 abgesetzt und als Privatmann in seine Heimat verwiesen (Mansi V, 417). Vergeblich suchte Theodoret den Dioscur zu gewinnen, indem er ihn brieflich seiner Hochachtung und seines Gebetes versicherte (Ep. 60, bei Migne, PP. gr. LXXXIII, 1292). Bald mußte er sich selbst gegen die Anklage verteidigen, als ob er „den Herrn Jesus Christus in zwei Söhne theile und dieß in Antiochia vor unzähligen Zuhörern predige“. In einem ergebenen Schreiben (Ep. 83, bei Migne ib. 1268 sqq.) wies er diese Anklage ab, berief sich auf das Zeugniß vieler Bischöfe, des Clerus und unzähliger Zuhörer, wiederholte das Symbolam Ephesinum und bekräftigte es durch das Zeugniß der alexandrinischen Bischöfe Alexander und Athanasius, Theophilus und Cyrill, sowie des Basilius und Gregor. Zugleich verwarf er die Gottlosigkeit derer, welche Maria das Prädicat „Gottesgebärerin“ aberkannt. Dessen ungeachtet sprach Dioscur das Anathem über ihn aus und wußte es bei Hof durchzusetzen, daß Theodoret in Antiochia nicht mehr predigen, seinen Sprengel nicht verlassen und an der nach Ephesus ausgeschriebenen Synode nicht theilnehmen durfte, es sei denn, daß er ausdrücklich gerufen würde (Mansi VI, 589). Zur Genugthuung blente dem Bischof von Cyrus damals, daß die von dem

Patriarchen Flavian zu Constantinopel abgehaltene Synode (448) Bann und Absetzung über Eutyches und seine Anhänger aussprach, worin Theodoret „nach dunkler Nacht den hellen Tag der apostolischen Wahrheit anbrechen sah“ (Ep. 11, bei Migne ib. 1184). Allein die sog. Räuber Synode zu Ephesus unter dem Vorhise Dioscurs hob das Urtheil auf, belegte, ohne auf die Entscheidung des Papstes Leo zu achten, die orthodoxe Lehre von zwei Naturen, die Nestorianer und rechthgläubige Bischöfe, unter diesen Domnus von Antiochia und Theodoret, wegen Befangenheit in der nestorianischen Häresie mit dem Anathem und setzte letztern ab (449). Kaiser Theodosius bestätigte diese Beschlüsse und befahl, die Schriften Nestorius' und Theodorets zu verbrennen (Mansi VII, 495); letzterer wurde verbannt. Vom Exile aus (in der Nähe von Apamea) ergriff er die Appellation an Papst Leo (Ep. 113, bei Migne ib. 1312 sqq.). Er preist vorerst mit großen Lobsprüchen den Vortrang des römischen Stuhles und belobt Leo's bekannte *Epistola dogmatica* an Flavian von Constantinopel; sodann erhebt er die Beschwerde, daß er mit Flavian und anderen Bischöfen ohne Verhör von Dioscur abgesetzt worden sei, und bittet um Abhaltung einer neuen Synode, zu der Leo auch ihn berufen und seine Lehre untersuchen möge. Auch nach Constantinopel richtete er die Bitte um Zulassung zu einer Synode (Ep. 119, bei Migne ib. 1328). Der Papst willfahrte seiner Bitte, erklärte ihn für unschuldig und verlangte, daß er wieder auf seinen Sitz restituit werde. Diese Wiedereinsetzung jedoch verwirklichte sich förmlich erst im J. 451, nachdem im monophysitischen Streit die Wendung zu Gunsten der Orthodorie eingetreten war (s. d. Art. Monophysiten VIII, 1784). Zu der bald berufenen Synode von Chalcedon (s. d. Art.) erhielt Theodoret auf Verlangen der päpstlichen Legaten und kaiserlichen Commissare Zutritt. In der 8. Sitzung (26. October 451) erklärte er: „Anathem dem Nestorius und jedem, der die heilige Jungfrau Maria nicht Gottesgebärerin nennt, und den Einen Sohn, den eingeborenen, in zwei Söhne theilt; auch ich habe die Glaubensbestimmung der Synode und den Brief Leo's (*Epistola dogmatica*) unterschrieben. So denke ich.“ Hierauf wurde er einmüthig als orthodox und als rechtmäßiger Inhaber seines Bischofsitzes wieder anerkannt (Mansi VII, 185 sqq.). Die folgenden Jahre lebte der Bischof von Cyrus unangefochten der Verwaltung seiner Diocese und literarischen Arbeiten, besonders der Erklärung der heiligen Schriften. Er starb im Frieden der Kirche 457. Das Verwerfungsurtheil der spätern Synode von Constantinopel (553) trifft und verbietet nur seine Schriften, die gegen Cyrill und das Concil von Ephesus gerichtet waren (s. d. Art.). — Theodoret war stets vom reinsten Streben nach Wahrheit beseelt und bereit, in die Tiefe des Meeres gestürzt zu werden, wenn er von der Glaubensregel abweiche (Ep. 119, bei